



BERLINER SYMPHONIKER®

EXZELLENT ORCHESTER



12.11.2023, 15.30 UHR
Philharmonie Berlin

BERLIN— WARSCHAU

KARL JENKINS

PALLADIO

CONCERTO GROSSO FÜR
STREICHORCHESTER

Allegretto

Largo

Vivace

FRÉDÉRIC CHOPIN

KONZERT FÜR KLAVIER UND
ORCHESTER NR. 1 E-MOLL OP. 11

Allegro maestoso

Romanze – Larghetto

Rondo – Vivace

– PAUSE –

EMILIE MAYER

SINFONIE F-MOLL

Allegro agitato

Adagio

Scherzo – Allegro vivace

Finale – Allegro vivace

KLAVIER

MAMIKO KIMURA

DIRIGENT

MARK LAYCOCK

*Karl Jenkins.
Künstlerfoto privat.*



KARL JENKINS

PALLADIO

Die Gesetze, nach denen Werke insbesondere des zeitgenössischen Musikschaffens unvermutet auf allen Kanälen gespielt und plötzlich allenthalben zum Ohrwurm werden, sind unergründlich – so auch im Falle der Suite »Palladio« des britischen Keyboarders, Oboisten, Saxophonisten und Komponisten Karl Jenkins (geb. 1944). Er schrieb seit den 1980er Jahren insbesondere Musik zu Fernseh-Werbespots. Dabei entstand für den weltgrößten Diamantenkonzern De Beers 1993 ein kurzes Musikstück, das Jenkins drei Jahre später erweiterte und mit zwei weiteren Sätzen zu einer Suite für Streichorchester ergänzte. In dieser Suite möchte Jenkins durch die Namenswahl über die Symmetrie der kompositorischen Form, der Harmonie in den Proportionen und ihrer grundlegenden Ästhetik gedanklich an die Kunst des Renaissance-Architekten Andrea Palladio (1508-1580) anknüpfen, der im 16. Jh. Oberitaliens bedeutendster Baumeister war. Die drei Sätze Allegretto, Largo und Vivace erinnern beim Hören unmittelbar an Werke barocker italienischer Komponisten.

Der nervöse erste Satz (d-Moll) ist auf einem kurzatmigen Motiv aufgebaut und schließt in einer fast

brucknerischen, choralartigen Steigerung in Dur. Ihm ist nicht anzuhören, dass er im 20. Jahrhundert entstanden ist. Anders der langsam-feierliche zweite Satz mit seinem expressiven Geigensolo und seinen seltsamen, chromatisch absinkenden »modernen« Harmoniefolgen, die Unruhe aufkommen lassen. Den dritten Satz dominiert ein knappes, ständig wiederholtes und obwohl es durch alle Tonarten irrt, gleichsam auf der Stelle tretendes rhythmisches Motiv. Hier hat man tatsächlich das Gefühl, als sei hier Mathematik in Töne gesetzt. Dann klingt unerwartet eine Reminiscenz an den ersten Satz an, danach eine an den zweiten, jeweils vom Hauptmotiv unterbrochen. Nach diesem Intermezzo beginnt das Hauptmotiv wieder seinen Reigen, diesmal melodisch reicher entwickelt und eilt in beschleunigtem Tempo dem Satze zu.

***Video des Werbespots von
De Beers, mit der Musik
von Karl Jenkins***



FRÉDÉRIC (FRYDERYK) CHOPIN

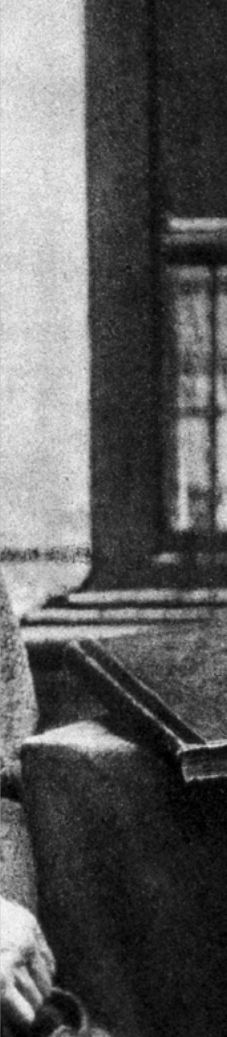
KLAVIERKONZERT NR. 1 E-MOLL

Die radikale Einseitigkeit, mit der Chopin sich fast ausschließlich der Komposition von Musik für Soloklavier ergab, brachte es mit sich, dass die wenigen Schöpfungen, bei denen er das Klavier konzertierend mit Orchester einsetzte, möglicherweise nicht die bedeutendsten Werke ihrer Gattung geworden sind. Denn nonchalant kümmert sich Chopin in ihnen weder um die Probleme der Orchesterinstrumentierung, noch bemüht er sich um ein ausgewogenes Konzertieren zwischen Solist und Ensemble. Das heißt aber keineswegs, dass Chopins zwei Klavierkonzerte als zweitklassig eingestuft werden dürfen. Chopin übernimmt in ihnen einfach nicht die überkommene Konzeption und Konzertform. Die melodischen Eingebungen seiner beiden Konzerte, ihre blühende, doch niemals blendende, nicht von Selbstzweck geprägte Virtuosität, die seelenvolle Innigkeit ihrer Themen, die Kenntnis der bestmöglichen Ausnutzung aller Klangregister des Klaviers und insbesondere die Poesie ihrer Adagiosätze haben sie bei Publikum und Interpreten/innen



zu den beliebtesten Schöpfungen des Meisters werden lassen. Beide Konzerte entstanden 1829/30 in Warschau.

Das e-Moll-Konzert ist das später entstandene, wurde aber vor dem anderen Konzert (f-Moll) veröffentlicht, so dass es die Nummer eins trägt. Chopin widmete es dem von



*Frédéric Chopin,
Fotoporträt von
Louis-Auguste
Bisson um 1849.*

ihm bewunderten zeitgenössischen Klaviervirtuosen Friedrich Kalkbrenner (1785-1849). Die Uraufführung fand am 11. Oktober 1830 im Warschauer Nationaltheater statt, nachdem der Komponist es schon am 22.9. bei sich zu Hause in einem Privatkonzert vorstellte. Die Presse, die die Aufführung des älteren f-Moll-Konzerts am 17. März 1830 begeistert bejubelt hatte, berichtete über das e-Moll-Werk nur in knappsten, unverbindlichen Worten, da sie wie die ganze Warschauer Gesellschaft im Oktober 1830 von anderen Dingen mehr in Anspruch genommen war. Denn es war eine politisch höchst unruhige Zeit. Die polnische Bevölkerung begehrte gegen die Repressionen der russischen Besatzungsmacht immer stärker auf und unmittelbar drohte ein Aufstand. Um seitens der Russen nicht zum Militärdienst eingezogen zu werden und gegen seine Landsleute kämpfen zu müssen, entschloss er sich, insbesondere durch Drängen seines Vaters, das Land zu verlassen. Von Mitte Oktober an blieb es zunächst noch bei kleineren Scharmützeln, erst mit der Erstürmung des Palasts des russischen Gouverneurs am 30.11. brach der sogenannte Novemberaufstand in aller Heftigkeit aus. Doch Chopin hatte am 2.11. schon die polnische Hauptstadt verlassen und befand sich inzwischen in Wien. Er sollte Polen bis zum Lebensende nicht wiedersehen.

Der erste Satz des Konzerts beginnt mit einer längeren Orchestereinführung. Das Hauptthema ist voll energischer Erregung, jedoch auch von elegischem Charakter. Seine einfache melodische Linie wird jedoch durch eine subtile Chromatik in den Mittelstimmen und im absteigenden Bass veredelt. Im Klavierpart zeigt sich jetzt Chopins unerschöpfliche Improvisationskunst. Da das Orchester eine nur untergeordnete Rolle spielt, kommt es kaum zu konzertantem Spiel, dafür brilliert der Solist mit virtuoser Girlandenkunst, die aber niemals Selbstzweck, sondern immer motivisch begründet ist.

»Träumen in schöner Frühlingszeit bei Mondschein« - Chopin, von dem sonst so gut wie keine Äußerungen über etwaige Empfindungen beim Komponieren überliefert sind, gab seinem Freund Tytus Woyciechowski in einem Brief diese Charakterisierung des zweiten Satzes, der Romanze. Das knappe, schroffe Dreitonmotiv cis-dis-gis in den Streichern leitet den Schlusssatz ein. Das Hauptthema hüpfte in der Art eines Krakowiaks (traditioneller schneller polnischer Tanz im Zweivierteltakt) einher. Das fröhliche Treiben leitet nach A-Dur zu dem leicht pentatonischen, jedoch ebenso humorigen zweiten Thema über. Auf den leicht eingängigen und schwungvollen folkloristischen Themen entfaltet Chopin einen virtuoson Taumel, der seinesgleichen sucht.

EMILIE MAYER

SINFONIE NR. 7 F-MOLL

Es waren bis vor kurzem nur jeweils einige wenige Werke von Clara Schumann und von Fanny Mendelssohn, durch die die Musik von Komponistinnen aus dem 19. Jahrhundert hie und da eine Daseinsberechtigung im Konzertleben aufwies. Erst in jüngster Zeit begann man, sich der begabten Komponistin jener Zeit zu erinnern, nach dem diese fast hundertfünfzig Jahre in Vergessenheit geraten war und ihr Name schon in den 1890er Jahren in keinem Konzertführer mehr zu finden war. Dabei wurde Emilie Mayer zu Lebzeiten euphorisch gefeiert. Bis heute ist nur ein Teil ihrer Werke überhaupt veröffentlicht, vieles liegt nur handschriftlich vor, vieles ist verloren gegangen. Ihr Gesamtwerk umfasst acht Sinfonien, Ouvertüren, ein Klavierkonzert, zahlreiche Streichquintette und Streichquartette, zwei Klavierquartette, acht Klaviertrios, neun Sonaten für Klavier und Violine, acht Sonaten für Klavier und Violoncello, sowie Klavierwerke und Lieder.

Emilie Mayer kam 1812 im mecklenburgischen Friedland zur Welt, wuchs in einem bürgerlichen Apothekerhause auf und erhielt früh Klavierunterricht.

Als knapp 30 jährige entschied sie sich, bei Carl Loewe in Stettin Kompositionsunterricht zu nehmen, ab 1847 studierte sie bei dem angesehenen Musikwissenschaftler und Beethoven-Apostel Adolf Bernhard Marx in Berlin. Dann gab sie 1850 ihr erstes öffentliches Konzert in Berlin:

»Eine Dame, Dem. Emilie Mayer, wird im Concertsaal des königlichen Schauspielhauses eine Anzahl ihrer Compositionen zur Aufführung bringen lassen; ... ein solches Concertprogramm, ganz von weiblicher Hand ins Leben gerufen, ist, nach unserer Erfahrung und Kenntnis wenigstens, bis jetzt ein unicum in der musikalischen Weltgeschichte.«

(Vossische Zeitung,
Berlin 20. April 1850)

Im Berliner Musikleben nahm sie zumindest in den folgenden drei Jahrzehnten eine wichtige Rolle ein.

Mayer unternahm Konzertreisen innerhalb des ganzen deutschen Sprachraums, lebte vorübergehend wieder in Stettin bei ihrem Bruder (sie blieb lebenslang unverheiratet) und kehrte dann 1876 endgültig nach Berlin zurück, wo sie schon davor einen eigenen musikalischen Salon führte. 71 jährig starb sie an einer Lungenentzündung. Ihre verschollen geglaubte Grabstätte auf dem Berliner





Dreifaltigkeitsfriedhof konnte vor wenigen Jahren wieder aufgefunden werden und ist heute Ehrengrab des Landes Berlin.

Emilie Meyers erste drei Sinfonien, die in Stettin entstanden waren, sind im Stil ganz noch der Wiener Klassik verhaftet, erst mit den folgenden Werken nimmt Emilie Mayer sich Beethoven

zum Vorbild und beweist dabei handwerglich große Meisterschaft. Die siebente Sinfonie f-Moll entstand in den späten 1850er Jahren. Ihre Erstaufführung erfolgte 1862 in Berlin.

Die Sinfonie wurde in den folgenden Jahrzehnten sehr oft aufgeführt und gewürdigt. 1877 erfährt sie von der in Leipzig und Berlin erschienenen Allgemeinen Deutschen Musikzeitung folgendes Lob:

»Das fünfte Konzert brachte Instrumentalwerke von W. Bargiel, Emilie Mayer, R. Schumann und R. Wagner. – (...) Das Adagio, aus der hier noch nicht gehörten F-moll-Symphonie von der geschätzten heimischen Komponistin, Fräulein Emilie Mayer, welche dem Konzert beiwohnte, sprach durch faßliche Melodik, gesunde Harmonie, wirksame Instrumentation und klare Form gleich beim ersten Hören die Musikfreunde an, wurde (...) gut ausgeführt und beifällig aufgenommen. (...)«

Der leidenschaftliche erste Satz, der deutlich an Mendelssohns Hebräiden-Ouvertüre anklängt, gibt Assoziationen an ein nordisches Seebild, wenngleich Mayer sicher alle programmatischen Intentionen fernlag. Dem wilden Hauptthema steht

ein ruhigeres, sehr eingängiges Seitenthema gegenüber. Der langsame, ausnehmend klangschöne und formal freie zweiten Satz ist von feierlicher, fast religiöser Stimmung erfüllt. Cello, Horn und Klarinette sind an vielen Stellen solistisch verwendet. In einer Art unendlicher Melodie singt sich das Orchester aus. Man versteht die Begeisterung des Rezensenten von 1877.

Grimmig und launenhaft gibt sich mit seinen Synkopierungen und Sforzati dagegen das Scherzo. Ein sehr knapp gehaltener lyrischer Holzbläserabschnitt, der zweimal erscheint, ersetzt das Trio. Zunächst sehr vital und heiter gibt sich in F-Dur der Finalsatz.

Im weiteren Verlauf gleitet er jedoch in die Mollsphäre ab und verlässt diese bis zum wuchtigen Schluss nicht mehr. Doch darf man dieses Ende nicht als tragisch ansehen – es ist Ausdruck der Absicht, allen Herausforderungen des Daseins entschlossen zu begegnen.

Die Emilie-Mayer-Gesellschaft widmet sich der Verbreitung ihres Werks: ***emiliemayer.de***

***Emilie Mayer: »Faust-Ouvertüre«.
Live-Mitschnitt des Konzertes der
Berliner Symphoniker
»Der Friedhof« vom 24.4.2022
im silent green, Berlin.***



VORVERKAUF
LÄUFT!

SICHERN SIE SICH →
JETZT IHRE PLÄTZE →



31.12.2023

15.00 UHR UND

18.30 UHR

Kammermusiksaal der
Philharmonie Berlin

SILVESTER KONZERTE

**Olé, olé – spanisches Feuer
von Strauss bis Gershwin**

*Mezzosopran: Anna Werle
Dirigent: Ulrich Kern*



MAMIKO KIMURA

KLAVIER

Die 1990 geborene japanische Pianistin Mamiko Kimura studierte an der TOHO GAKUEN SCHOOL OF MUSIC (Tokyo). 2010 besuchte sie die Russische Klavierschule in Tokyo und nahm Unterricht bei S. Dorensky, P. Nersessian und A. Pisarev. Nach zahlreichen erfolgreichen Konzerten in Japan, bei denen Mamiko Kimura mit Solo- und Kammermusikprogrammen wie auch als Solistin in Orchesterkonzerten überzeugte, trat sie 2015 in einem

Konzert unter der Leitung von Eduardo Marturet erstmalig mit den Berliner Symphonikern in der Philharmonie auf und konzertierte dort als 1. Klavier beim »Karnaval der Tiere« von Saint-Saens. 2019 unternahm Mamiko Kimura über mehrere Monate eine Solo-Konzerttournee durch verschiedene Städte im nord-deutschen Raum. Anfang 2020 war sie dann erneut bei den Berliner Symphonikern zu Gast, diesmal mit dem Klavierkonzert von Robert Schumann.



TANGOKONZERTE VON ASTOR PIAZZOLLA UND OMAR MASSA

Bandoneon: Omar Massa

Dirigent: Mark Laycock



Diese und andere CDs der Berliner Symphoniker können Sie über unsere Homepage bestellen oder direkt in unserer Geschäftsstelle erwerben.

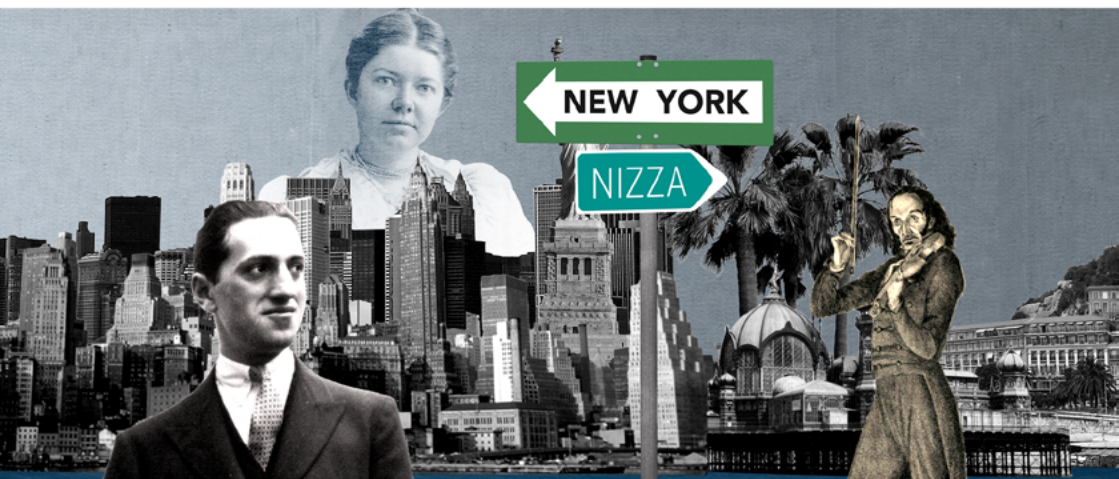


03.12.2023, 15.30 UHR Philharmonie Berlin

PARIS – MOSKAU

Lili Boulanger D'un matin de printemps
Johann Stamitz Klarinettenkonzert
Franz Danzi La Ci Darem la Mano

Peter Tschaikowsky Schwanensee-Suite
Klarinette: Sergio Pires
Dirigent: Jakob Brenner



10.03.2024, 15.30 UHR Philharmonie Berlin

NEW YORK – NIZZA

Nicolo Paganini Violinkonzert D-Dur
Amy Beach Ouvertüre Bal masque
Gershwin Ein Amerikaner in Paris

Violine: Elly Suh
Dirigent: Sergey Smbatyan



MARK LAYCOCK

DIRIGENT

Mark Laycock gab sein Debüt als Dirigent im Alter von 21 Jahren mit dem Philadelphia Orchestra und kehrte in den darauf folgenden Jahren mehrfach zum Podium dieses großartigen Orchesters zurück. Er arbeitete mit einer Vielzahl renommierter Orchester auf der ganzen Welt und brachte dabei mehr als 2.000 Werke zur Aufführung. Mark Laycock war mehr als 20 Jahre lang Musikdirektor des Princeton Symphony Orchestra und entwickelte das Orchester von einem kleinen Kammerorchester zu einem vollwertigen und vielfach gefeierten professionellen Symphonieorchester, das zwei Jahre in Folge vom State Arts Council New Jersey ausgezeichnet und mit dem Prädikat »höchster Standard künstlerischer

Exzellenz« bedacht wurde. Auch als Komponist ist Mark Laycock sehr erfolgreich. So brachte er im Juli 2014 das von ihm komponierte Flötenkonzert für Jasmine Choi, »Songbird's Journey«, mit dem Buffalo Philharmonic Orchestra zur Uraufführung und erhielt dafür Standing Ovationen. Auch die Europäische Erstaufführung dieses Werkes mit den Berliner Symphonikern in der Philharmonie Berlin wurde vom Publikum enthusiastisch aufgenommen. Maestro Laycock ist der einzige Dirigent, der jemals mit dem Preis und Titel des William H. Scheide Conductor Laureate ausgezeichnet wurde. Dieser wurde ihm 2015 von dem renommierten Bach-Gelehrten und Philanthropen verliehen. Mark Laycock lebt mit seiner Familie in Berlin. Er ist regelmäßiger Gast am Pult der Berliner Symphoniker, mit denen er 2020 auch eine CD mit Tangokonzerten von Piazzolla und Massa aufnahm.

Workshops 2023/2024



Dezember

Acrylmalerei

02. bis 03. Dezember | 140 €

Enkaustik

09. bis 10. Dezember | 160 €
inkl. Material

Januar

Linolschnitt

Die verlorene Form

13. bis 14. Januar | 180 €
inkl. Material

Acrylmalerei

20. bis 21. Januar | 160 €

Mythos

Farben mischen?

27. Januar | 80 €

Aktmalerei

28. Januar | 80 €

Februar

Mappenberatung intensiv

03. Februar | 80 €

Ideenfindung – Malerei, Zeichnung, Mappe

04. Februar | 90 €
inkl. Material



Gutscheine.
Kreativität
zum Schenken!
Für alle Kurse
und Workshops.

Kontakt & Anmeldung

info@parkgalerie-berlin.de | www.parkgalerie-berlin.de

PARTNER*IN WERDEN!

Möchten Sie das Orchester und seine Musiker*innen näher kennenlernen? Wollen Sie die Berliner Symphoniker in ihrer musikalischen Arbeit unterstützen?

Werden Sie Partner*in im Förderverein
»Partner für die Berliner Symphoniker«!

INFORMATIONEN

030 . 325 55 62

partner-berliner-symphoniker@web.de

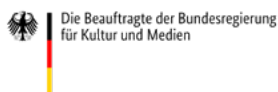
ABBILDUNGEN Titel, S. 9, 11 : Collagen von Lukas Thiele. **S. 3:** Künstlerfoto privat.
S. 4, 7: Sammlung Berliner Symphoniker, gemeinfrei. **S. 10, 12:** Künstlerfoto privat.
S. 13: Foto von Boris Bocheinski; Malerei von Birgit Kelly. **S. 14:** Foto von Antonia Richter.
TEXTBEITRÄGE S. 3-8: Die Werkseinführung ist ein Originalbeitrag von Gunnar Strunz.

IMPRESSUM Herausgeber: Berolina-Orchester e.V. Berliner Symphoniker®, Hohenzollern-
damm 184, 10713 Berlin, www.berliner-symphoniker.de, Änderungen vorbehalten.
Der Berolina Orchester e.V. – Berliner Symphoniker® ist als gemeinnützig anerkannt.
Spenden sind voll absetzbar.

Bankverbindungen für Spenden
für Eintrittskarten
Berliner Volksbank

IBAN: DE77 1009 0000 2676 4210 01
IBAN: DE27 1009 0000 2676 4210 28
BIC: BEVODEBB

Gefördert von:



030.42 21 95 10

Buchung und Infos Mo–Fr 9:00–19:00 | Sa. 9:00–16:00 Uhr

Wörlitz Tourist

Reiseveranstalter im Sinne des Gesetzes: Wörlitz Tourist GmbH & Co. KG, Oderbruchstr. 14, 10369 Berlin



Adventskonzert in Regensburg

Regensburger Domspatzen

07.12.–10.12.23

4 Busreise im 5*-Bus inkl. Haustür-Transfer • 1x Sektfrühstück • 3 Ü/F im ***Landhotel Schneider im Altmühltal • 2x Abendmenü oder -büfett • Konzertkarte Weihnachtskonzert Regensburger Domspatzen (PK3)* • Kloster Waldsassen inkl. Führung Bibliothek • Altmühltalrundfahrt • Eintritt Befreiungshalle Kelheim • Führung Kloster Weltenburg • Stadtführung Regensburg • Eintritt Walhalla • Führung Musicon Valley • Besuch der Schauwerkstätten • Wörlitz Tourist-Reiseleitung

[EDV 021608]

p. P. im DZ **596,–**

Semperoper im Advent

E. Humperdinck „Hänsel und Gretel“ 06.12.–07.12.23

W. A. Mozart „Die Zauberflöte“ 13.12.–14.12.23

P. I. Tschaikowski „Schwanensee“ 17.12.–18.12.23

2 Tage Busreise inkl. 1 Ü/F im First Class Bilderberg Bellevue Hotel • 1x 2-Gang-Mittagsmenü im Restaurant • Kaffee und Christstollen im Panoramarestaurant Yenidze • Stadtrundfahrt Dresden • Eintritt Semperoper (PK4)* • Residenzschloss inkl. Führung Neues Grünes Gewölbe • Wörlitz Tourist-Reiseleitung

[EDV 020514]

p. P. im DZ **299,–**

Weihnachtsoratorium in Leipzig

Leipziger Vocalensemble

08.12.–10.12.23

3 Busreise im 5*-Bus inkl. 1x Sektfrühstück • 2 Ü/F im ****Seaside Parkhotel Leipzig • 1x Abendessen im Hotel • 1x Abendessen (2-Gang-Menü) im Auerbachskeller • Eintrittskarte „Weihnachtsoratorium“ (PK3)* in der Thomaskirche • Stadtrundfahrt Leipzig • Führung Mendelssohnhaus • Weihnachtsmarkt Leipzig • Führung Grassimuseum • Wörlitz Tourist-Reiseleitung

[EDV 020534]

p. P. im DZ **428,–**



*** Höhere Kartenkategorien sind für alle Veranstaltungen zubuchbar!**

Preise in Euro p. P. im DZ, vorbehaltlich Zwischenverkauf und Druckfehler. | Bildnachweis: BRÄUTIGAM GmbH & Co. KG, Schmollenberg bzw. stock.adobe.com

www.woerlitztourist.de • info@woerlitztourist.de

BERLINS LIVE-SHOWS



STARS IN CONCERT

CHRISTMAS SPECIAL

Die Stars präsentieren in wechselnder Besetzung die bekanntesten Hits der größten Show-Legenden und die schönsten amerikanischen Weihnachtssongs.

30.11. – 26.12.2023



SILVESTER SPECIALS

SHOW-GALA & LATE-NIGHT-SHOW

Prickelnd, köstlich, glamourös – feiern Sie ins Neue Jahr mit „Stars in Concert“-Highlights. Ein Abend, der beste Stimmung garantiert.



DIE GESCHENKIDEE: TICKETS & GUTSCHEINE

WEITERE SHOW-HIGHLIGHTS | TICKETS & GUTSCHEINE

STARS-IN-CONCERT.DE | 030 6831 6831 | ESTREL SHOWTHEATER

